

Romantik, ein europäisches Phänomen – Luc Tuymans im Interview

(Auszug aus dem Gespräch mit Karin Kontny; © Goethe-Institut 2013)

Der belgische Künstler Luc Tuymans, Jahrgang 1958, lässt im Dresdner Albertinum als Co-Kurator vier Meister der europäischen Romantik auf künstlerische Positionen der Gegenwart treffen. Im Gespräch erklärt er, warum dies oft alles andere als romantisch ist.

Herr Tuymans, trifft man mit Ausstellungen zur Romantik den europäischen Zeitgeist?

Man kann in der heutigen Gesellschaft in jedem Fall Ideen und Vorstellungen finden, die denen der Romantik ähnlich sind. Immer mehr Menschen entwickeln beispielsweise ein Bedürfnis nach Harmonie, einen Wunsch nach Gefühl und nach intensiverer Naturerfahrung. Die Welt soll sozusagen „heil“ werden – das sind Gedanken, Wünsche und Vorstellungen, die auch zentrale Motive der Romantik bildeten.

Die Romantik inspiriert Künstler bis heute

Zeigt das die Ausstellung in Dresden, die Bilder von 16 Künstlern aus 200 Jahren Kunstgeschichte in Bezug zueinander bringt?

Die Ausstellung beschäftigt sich nicht mit der Romantik als einem sozialen Wunsch nach Wellness oder mehr Naturerfahrung. Das ist nicht ihr Motiv. Es ist vielmehr ein vertieftes Eindringen in die Epoche. Zunächst einmal ist sie eine europäische Ausstellung. Sie zeigt mit Constable, Delacroix, Caspar David Friedrich und Goya vier europäische Künstler einer längst vergangenen Zeit. Insofern werden keine aktuellen Positionen verhandelt. Viele Künstler der europäischen Romantik haben mit Licht und Dunkel gearbeitet, etwa Caspar David Friedrich. Damit haben sie in der Zeit um 1800 etablierte Bildvorstellungen erschüttert. Die Schau zeigt, wie diese Positionierungen bis heute Künstler inspirieren und prägen. Paul Cézanne bezog sich in seiner Arbeit zum Beispiel auf Bilder von Delacroix, bei David Claerbout wiederum spielt John Constable eine Rolle. (...)